Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

28 (3.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 28. II. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 3. Februar **1892.**

□ Der Sturm auf das neue Gemeindegesetz. VII.

Es war nun seit dem 1. Oktober 1870 das Feld für jene Versuche geöffnet, welche die Linksliberalen in den Jahren 1837, 1866 und 1870 gewünscht hatten, um sich ein Urtheil über die Wirkung des allgemeinen direkten Wahlrechts bei Gemeindewahlen zu bilden. Und wie sind diese Versuche ausgefallen? Das an die Masse hingegebene Wahlrecht sank sofort in seinem Werthe, so daß es für einige Gläser geistigen Getränkes verkauft wurde. Ein wüstes Treiben begann in den Gemeinden. Um die Stimmen der Wähler wurde mit allen Mitteln geworben, hauptsächlich mit Trunkspenden, aber auch mit Ausnützung einer vorhandenen Nothlage, durch Kapitalaufkündigung, Drohung mit Entzug von Arbeitsverdienst und mit Zuwendung von unrechtmäßigen Vortheilen auf Gemeindekosten. Leicht läßt sich ermessen, daß auf diesem Wege das Ideal, im Bürgermeister den Mann des allseitigen Vertrauens zu sehen, nicht zu erreichen war. Die lenkbare Menge der Wähler, bei denen die Genußsucht nicht durch Einsicht und Bildung gebändigt ist, fragten nicht: „Wer ist der Tüchtigste und Würdigste für das Amt des Gemeindevorstehers?" sondern: „Wer bezahlt am meisten?" und nicht selten sind die Fälle, in welchen die Wahl vom Bezirksrath für ungiltig erklärt werden mußte, weil der größte Theil der Wähler bei der Wahlhandlung betrunken war. Neben der Genußsucht führte man die rohe Leidenschaft in das Gefecht, alte Feindschaften wurden wieder aufgerührt und mit Verläumdung und Verhetzung gegen die Kandidaten gearbeitet.

Entstanden so Aufregung und Friedlosigkeit in der Gemeinde, welche oft andauerten, bis die Umtriebe für eine Neuwahl wieder begangen, so machten andererseits die Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters zu Wahlzwecken Aufwendungen, welche sich auf mehrere hunderte von Mark in größeren Gemeinden auf 1200 bis 2400 Mark beliefen und mit dem sechsjährigen Bürgermeistergehalt nicht einmal gedeckt werden konnten. Der Sieger im Kampfe ging mit einem Vermögensverlust aus demselben hervor, so daß sich mancher sagen mußte: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren." Aber auch der Besiegte hatte Verluste erlitten, die seine Verhältnisse kaum tragen konnten und die ihn fortwährend zur Feindschaft gegen den Sieger aufstachelten. Da nun die Stellung des Bürgermeisters und die vielen Ehrenämter, welche auf einen tüchtigen Gemeindevorstand gehäuft zu werden pflegen, ohnedies zu Geldausgaben nöthigen, welche sehr oft über die Kräfte der Personen gehen, so wäre, hätte diese Art von Wahlen noch länger fortgedauert, nach und nach ein Bürgermeister-Proletariat im Lande entstanden, gebildet aus vermögentlich ruinirten ehemaligen Bürgermeistern und Bürgermeisteramtskandidaten, was um so mehr verhindert werden mußte, weil gerade die besten Bürger in der Gemeinde sich nicht selten aus Ehrgeiz, oder weil sie von dem mit Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Verständniß verwalteten Amte des Bürgermeisters durch die Machenschaften der Gegner sich nicht verdrängen lassen wollten, dazu herbeiließen, ebenfalls in den Geldsack zu greifen, nachdem die Gegner den ihrigen nicht schonten.

Die „Sitte," daß die Wähler auf Kosten der Kandidaten tranken, riß nach und nach so sehr ein, daß selbst da, wo kein Gegenkandidat auftrat und daher Wahlgetränk an sich nicht mithelfen mußte, die Wähler niederer Klassen verlangten, daß ihnen nach der Wahl Freibier in ausgiebiger Menge zur Verfügung gestellt werde. Sie tranken auf Rechnung des Gewählten auch gegen dessen Willen und Jener konnte die Bezahlung um so weniger von sich weisen, als er sonst die Wähler und zahlreichen Wirthe in der Gemeinde sich zu Feinden machte und deren Rachsucht und Einfluß während seiner Amtszeit wie bei einer neuen Wahl zu fürchten hatte.

Diese Trinkereien bewegten sich seit dem Jahre 1871 in steigender Progression und wurden in vielen Gemeinden bald auch bei Gemeinderathswahlen geübt.

So läßt sich denn mit aller Bestimmtheit behaupten, daß in den letzten 10 Jahren kaum in irgend einer Gemeinde eine Bürgermeisterwahl ohne Trinkgelage auf Kosten des Gewählten, seiner Gegner oder der Freunde desselben, sei es vor oder nach der Wahl, vorgekommen ist. Die einzige, den Staatsbehörden gebotene Waffe, dagegen anzukämpfen, nämlich die Ungiltigkeitserklärung einer durch Unlauterkeiten beeinflußten Wahl, erwies sich als unzureichend, denn sie verhinderte in keiner Weise, daß die zweite Wahl frei blieb von Anwendung der nämlichen Mittel. Wenn Herr Rechtsanwalt Binz in seiner erwähnten Schrift mit souveränem Pathos ausruft: „Es ist nur nicht einzusehen, warum man diesem Unfug nicht direkt zu Leibe ging", so vergißt seine höhere Weisheit, anzugeben, wie das gemacht werden soll.

Daß ein Gemeindebeamter, der aus solchem Wahlgetriebe hervorgegangen war, nicht über den Parteien stand, braucht wohl keines Beweises. Seine Stellung war von Anfang an eine unsichere, weil man die Grundlage derselben keine gesetzmäßige und solide heißen kann, und von der Parteien Haß und Gunst verwirrt schwankte auch der Karakter seiner Dienstführung; denn er wollte den Freund, den Feind mußte er schonen. Statt der Rücksicht auf das Gemeinwohl und das Recht der Parteien bildete Abwägen und Schönthun den Maßstab für seine Entschließungen. Dazu trat noch der Aerger und Verdruß, die ihm nicht erspart blieben, indem Jeder, dem er seine Wünsche nicht erfüllen konnte, oder dem er gar mit Strafe wehe thun mußte, ihm unverblümt in's Gesicht sagte, oder doch leise zu verstehen gab: „Warte nur, bis in so und so viel Jahren ist wieder Wahl!"

Gegenüber solchen unerträglichen, das Gemeinwohl schwer schädigenden, den Frieden in der Gemeinde untergrabenden Zuständen, welche eine dauernde Aufregung in der Gemeinde hervorriefen und die Gemeindeeinwohner, welche berufen sind, einträchtig zusammen zu wohnen, immer wieder zum Kampfe gegen einander riefen, erscheint es als eine vorzügliche Bewährung der liberalen Grundsätze und als ein ruhmvolles, wahrhaft staatsmännisches Werk, daß Regierung und Stände im Jahre 1890 sich nicht scheuten, durch Zurücknahme der über das Ziel schießenden Bestimmungen der Gemeindeordnung vom Jahre 1870 zu bekennen, daß damals ein Fehler gemacht wurde, und so dem Gebote der praktischen Politik stattzugeben. Der Vorwurf, daß damit die Bahn des Liberalismus verlassen worden sei, ist, wie ich gezeigt zu haben glaube, ein durchaus frivoler. Jene verbohrte Verranntheit, welche die von der abstrakten Theorie ausgeklügelten Grundsätze im Leben durchführen will, möge auch die Welt darüber zu Grunde gehen, ist das Merkmal einer gewissen Sorte von Demokraten, aber kein Kennzeichen des echten Liberalismus. Der Gesetzgeber darf, wie schon im Jahre 1837 bei den Kammerverhandlungen über die Gemeindeordnung ein Redner hervorhob, „nicht auf die Voraussetzung bauen, daß alle Menschen gut, trefflich, weise und edel seien; er muß vielmehr gerade die menschlichen Schwachen in's Auge fassen und seine Einrichtungen darnach gestalten, damit jenen menschlichen Schwächen so wenig als möglich Einfluß auf den Erfolg zu Theil werde". „Diese Wahrheit", fuhr der Redner fort, „so eindringlich im Jahre 1831 ausgesprochen, hat ihre Anwendung nicht gefunden bei unserer Gemeindeordnung, die bei den entschiedenen Vorzügen, die ihr eigen sind, meines Erachtens an dem wesentlichen Gebrechen leidet, daß sie in manchen Bestimmungen zu sehr von dem theoretischen Standpunkte ausgeht und Ideale voraussetzt, die sich leider in der Wirklichkeit nicht finden lassen. Das Kapitel von den Wahlen der Gemeindebeamten ist ein Beleg dazu. Von der Idee ausgehend, daß durch die Organisation der Gemeinden die rege Theilnahme aller Gemeindeglieder und der Sinn für die Angelegenheiten der Gemeinden geweckt und genährt, das Interesse Aller, Opfer für die Gemeinde zu bringen, gesteigert, und das Vertrauen der Gemeindeglieder zu den Gemeindebehörden begründet werden könne, ertheilte die Gesetzgebung allen Bürgern gleiche Rechte bei einer direkten Wahl ihrer Behörden und die Mitwirkung bei den wichtigsten Angelegenheiten durch ein allgemeines Stimmrecht."

„Fragen wir die Erfahrung, ob diese Erwartungen durch den Erfolg gerechtfertigt worden sind, so finden wir fast überall, besonders aber in den Städten, die größte Gleichgiltigkeit für die Angelegenheiten der Gemeinde, kaum einen Bürger, der die aufgelegten Gemeinderechnungen, den Rechenschaftsbericht seiner Vorgesetzten, einer Durchsicht werth hält; wir finden, daß gerade die Besseren sich von den Gemeindeversammlungen zurückziehen, daß der Egoismus jedes Opfer für das gemeine Wohl verwirft, aber bereit ist, den Ertrag des Gemeindevermögens als einen Gewinn für sich auszubeuten. Wir finden die würdigsten Vorgesetzten im Kampfe mit dem Unverstand der Einzelnen oder der Hartnäckigkeit ganzer Parteien; wir finden die schlechtesten Ortsvorgesetzten gewählt von der großen Mehrheit zum Schutzmantel des Frevels und der Gesetzlosigkeit im Vertrauen auf ihre Schwäche oder Ungeschicklichkeit."

„Der Gemeingeist, der gehoffte echte Bürgersinn der Gesammtheit, sie leben noch im Reich der Träume, vom Eishauch der Wirklichkeit zurückgeschreckt. Wahre Bürgertugend ist selten und nie ein Eigenthum der Massen; nur eine große Zeit, ein außerordentliches Ereigniß vermag den trägen Geist der Ganzen aufzurütteln. Mit dem gewöhnlichen Lauf der Dinge schnellt die gespannte Saite zurück zur alten Schlaffheit und die Bürgertugend flüchtet sich vor dem Lärm der Gemeinheit, vor dem Hader der Fraktionen oder der Lauheit der Menge in die Brust weniger Edlen."

„Was haben wir am Ende gewonnen mit einer Gemeindeordnung, welche bei der großen Ungleichheit der Gemeindebürger in Bezug auf Besitz, Bildung, Selbständigkeit und Beitrag zu den öffentlichen Lasten dennoch die volle Gleichheit des politischen Rechts der Theilnahme an der Berathung der Gemeindeangelegenheiten und an den Wahlen der Behörden statuirt? Wir haben die Erfahrung gewonnen, daß der eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führe, daß er entweder den guten Fortgang der Gemeindeangelegenheiten hemme durch die fast überall geoffenbarte Gleichgiltigkeit der Bürger, oder durch den schädlichen Einfluß einer unselbständigen Mehrheit, oder durch die Umtriebe schrankenloser Parteien und die in ihrem Gefolge ziehende Aufregung und Erbitterung der Gemüther."

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 2. Febr. „Der Kampf um die Schule" ist der folgende Artikel der Köln. Ztg. überschrieben: Das übereilte Wort des Grafen Caprivi ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Same keimte über Nacht; die Halme sprießen schon hervor und versprechen einen reichen Ertrag — an Haß und Verleumdung. Nicht nur in der ultramontanen Presse, sondern auch auf den Kanzeln ist schon die Hetze gegen die angeblichen Gotteslengner in's Werk gesetzt worden. Wir nennen ein Beispiel: in der Kapuzinerkirche zu Ehrenbreitstein wurden gestern in der Predigt die Nationalliberalen u. Freisinnigen als Atheisten und Feinde der Kirche dargestellt. Kein Katholik dürfe die Organe dieser Partei lesen u. s. w. Wir klagen nicht darüber, daß auch der Name der Kölnischen Zeitung in diesem Zusammenhang aufgeführt wurde; gegen uns, die wir hier im Westen von jeher die preußische Fahne und die religiöse Duldung hochgehalten und verfochten haben, hat sich seit eben so langer Zeit im feindlichen Lager eine Summe von Haß angesammelt, die nicht einmal eines besondern Anlasses bedarf, um an die Oeffentlichkeit zu treten; da genügt ein à propos de bottes. Aber ganzen Parteien, einem großen Theile des Volkes wird hier auf der Kanzel ein Stempel aufgedrückt, der als ein Brandmal gelten soll. Es liegt nicht im Interesse der Volksverhetzer, von den milderen Ausdrücken Kenntniß zu nehmen und zu geben, zu denen der Urheber des unklaren Schlagwortes „hier Theismus, dort Atheismus!" sich einen Tag später bekehrt hat. Freilich, die parlamentarische Lage hat durch Caprivi's neueste Erklärungen eine Wendung erfahren; denn das, was als nothwendiger Ausfluß der vorhergegangenen Rede erscheinen mußte, die Kriegserklärung an die ganze liberale Seite des Hauses, ist zurückgenommen worden. Mit dem seltsamen Wahne, daß die Regierung einer vorbereiteten oder einer schon erfolgten Kriegserklärung der „großen liberalen Partei" gegenüberstehe, ist auch die Antwort auf diese vermeintliche Erklärung zerfallen. Es ist also noch die Möglichkeit vorhanden, daß nach einem Ausgleich über den Entwurf des Volksschulgesetzes gesucht werde. Die Freunde des Gesetzes scheinen zu glauben, die Gegnerschaft werde sich beruhigen, wenn sie sich den einzelnen Paragraphen gegenübergestellt sehe. Mit Ruhe soll allerdings an die Berathung gegangen werden, aber die Ruhe schließt eine unabänderliche Bekämpfung der unannehmbaren Bestimmungen nicht aus. Daß die Vertreter der liberalen Parteien den besten Kern des Volkes hinter sich haben, also keine Vereinsamung zu fürchten brauchen, lassen die bis jetzt schon laut gewordenen Stimmen deutlich erkennen.

♂ **Berlin**, 1. Febr. Der Reichsanzeiger veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theils folgenden kaiserlichen Erlaß: „Die Feier Meines Geburtstags, auf welche leider die jüngsten tiefschmerzlichen Ereignisse in Mir nahe verwandten und eng befreundeten Fürstenhäusern ihre Schatten warfen, hat wiederum in den weitesten Kreisen Anlaß gegeben, Mir mannigfache Beweise liebevoller Theilnahme darzubringen. Groß ist die Zahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche, welche Mir aus allen Gauen des engeren und weiteren Vaterlandes, sowie von außerhalb lebenden Deutschen zugegangen sind. Ich bin durch diese Aufmerksamkeiten zu Meinem Geburtstage aufs freudigste bewegt, kann Ich doch in Ihnen den erneuten Ausdruck treuer Gesinnung und zuversichtlichen Vertrauens Seitens Meines Volkes erblicken, auf dessen Wohlergehen unausgesetzt bedacht zu sein die vornehmste Pflicht Meines fürstlichen Berufes ist. Es drängt Mich daher, Allen, welche Meiner — sei es einzeln, sei es als Mitglieder von Behörden, Korporationen und Vereinen oder als Theilnehmer an festlichen Veranstaltungen — in sinniger Weise gedacht haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben, und beauftrage Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Berlin, den 1. Februar 1892. (gez.) Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler."

Berlin, 1. Febr. Die Besprechung, welche am Samstag Abend beim Kaiser stattfand, und an welcher außer den Ministern Miquel und Graf Zedlitz noch die Herren von Manteuffel und Helldorf wie Geh. Legationsrath Lindau theilgenommen haben, scheint, lt. Hamb. Nachr., eine Klärung dahin herbeigeführt zu haben, daß der Kampf gegen die Nationalliberalen auf der ganzen Linie eingestellt wird. Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den Nationalliberalen, obschon glaubwürdig verlautet hatte, daß der Reichskanzler für seine Freitagsrede die allerhöchste Zustimmung gehabt habe, gelten als nicht geschehen, und Herr Miquel, an dessen beabsichtigten Rücktritt ernsthaft doch nur Wenige geglaubt haben, bleibt seinem Amte erhalten, für welches er ja, nach amtlichem Ausspruch, behufs Fortführung der Steuerreform so nöthig ist. Die Ministerkrise ist aber in Wahrheit nur vertagt, oder wenn man will, der beliebten „Versumpfung" zugeführt und wird erst dann eine feste Gestalt annehmen, wenn die Berathungen der Schulkommission weiter fortgeschritten sein werden. Eine Voraussagung, wie sich diese Berathungen gestalten werden, ist unmöglich; vorläufig hat sich die Kommission bei ihrer Konstituirung wenigstens insofern ein Kartellaushängeschild gegeben, als ein Konservativer, Graf Clairon d'Haussonville, zum Vorsitzenden, und ein Freikonservativer Wessels, zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden ist, nachdem die Nationalliberalen die Annahme eines solchen Ehrenpostens abgelehnt hatten. Da die Kommission erst in acht Tagen ihre Berathungen beginnen wird, so ist den Kompromißmachern bis dahin Zeit genug gegeben, den Karren aus dem Sumpf zu schaffen, wenn Notabene der Druck auf die Landräthe ꝛc. der konservativen Partei stark genug ist, um sich an die Erklärungen des Herrn v. Buch nicht für gebunden zu erachten. Indessen hört man vielfach, daß die Regierung vorläufig auf die Kommissionsberathungen „besonderen" Einfluß zu üben nicht gewillt ist — sie kann doch ihr eigen Opus nicht mit verunstalten helfen, sondern diese Thätigkeit soll erst ihren Anfang nehmen, wenn das Herrenhaus die Amendirungen vorgenommen haben wird, welche dem linken Flügel des bisherigen Kartells genehm sind.

* **Koblenz**, 1. Febr. Der gestrige Parteitag der rheinisch-westfälischen Sozialdemokratie enthüllte tiefgehende Meinungsverschiedenheiten. Es entstand großes Gezänke, besonders heftige Angriffe wurden gegen den Abgeordneten Schumacher gerichtet. Schließlich einigte man sich mühsam auf die Annahme einiger Resolutionen, betr. die Agitation und das Preßwesen. Die Streitigkeiten soll die Reichstagsfraktion entscheiden.

♂ **Frankfurt**, 2. Febr. Mit großer Einmüthigkeit haben sich sämmtliche politischen Parteien gegen den reaktionären preußischen Volksschulgesetzentwurf erhoben. Vier gewaltige Volksversammlungen, deren jede von Tausenden von Männern besucht war, fanden gestern Abend zu diesem Zwecke statt, und zwar Seitens des nationalliberalen Wahlvereins im Storch, Seitens der Fortschrittspartei im überfüllten Saale des Hackerbräu, Seitens der Demokraten in den Reichshallen und Seitens der Sozialdemokraten im Merianfaal. In allen Versammlungen sprachen Reichstagsabgeordnete der betreffenden Parteien und zum Schluß gelangten energische Resolutionen gegen den Volksschulgesetzentwurf und die jetzige ultramontan-konservative Richtung der Berliner Regierung einstimmig zur Annahme. In der nationalliberalen Versammlung hielt Herr Landtagsabgeordneter Grimm einen längeren Vortrag, in welchem er die Haltung der preußischen Regierung einer scharfen Kritik unterzog. Der Staat dürfe sich nicht auf die schiefe Ebene begeben, von welcher aus er entweder zur Kirchenschule kommt, wie in Belgien, oder zur religionslosen Schule, welche beiden Endziele von den Nationalliberalen nicht gewollt werden. Nachdem der Redner noch die Schmälerung der Selbstverwaltung durch die Zusammensetzung des Schulvorstandes und die Beschränkung des kommunalen Ernennungsrechtes der Lehrer als unannehmbar, die Wiederherstellung der einheitlichen kommunalen Schulbehörde als das Erstrebenswerthe bezeichnet und vor der Freiheit des Privatschulwesens, die nur dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie zu gut käme, gewarnt hatte, ging er auf die Stellung seiner Partei zu der Regierung ein. Diese, nicht jene, habe das Wasser getrübt. „Es gibt kein Wenn und kein Aber für uns. Von einer „Verkleisterung" darf nicht die Rede sein. Wir hoffen aber immer noch, daß der Entwurf im Landtage scheitern wird." Auf Antrag des Herrn Bucerius wurde sodann die folgende Resolution einstimmig angenommen, die den beiden Häusern des Landtags mitgetheilt werden wird: „Die heutige Versammlung nationalliberaler Männer Frankfurts erklärt durch den von der Regierung vorgelegten Volksschulgesetzentwurf den konfessionellen Frieden, unsere Simultanschulen und die Selbstverwaltung der Gemeinden für schwer gefährdet. Wir halten die Durchführung des Entwurfs für gleichbedeutend mit einem kulturellen Rückschritt und bitten daher die beiden hohen Häuser des Landtags, den Entwurf zu verwerfen." Ein vorgeschlagener Zusatz an die nationalliberale Fraktion fand ebenfalls widerspruchslose Annahme; er lautet: „Zugleich spricht die Versammlung den nationalliberalen Vertretern im Landtage Zustimmung und Dank aus für deren Verhalten gegen diesen verhängnißvollen Entwurf, hoffend, daß es gelingen werde, den rückschrittlichen Ansturm abzuschlagen." Der Vorsitzende betonte noch, daß das deutsche Bürgerthum den Konflikt nicht vom Zaun gebrochen habe, dessen Verlängerung in Niemands Interesse läge. Mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser schloß Herr Dr. Fester die Versammlung. Noch schärfer ist die Resolution gehalten, welche die fortschrittliche Versammlung nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Funk faßte. Dieselbe lautet: „I. Der Verein der Fortschrittspartei spricht die Ueberzeugung aus, daß der Entwurf des Volksschulgesetzes, durch dessen Zustandekommen die Schulen und deren Aufsicht der Geistlichkeit ausgeliefert, der konfessionelle Zwiespalt auf's Aeußerste gesteigert und die Gewissensfreiheit des Volkes beeinträchtigt werden würde, für jeden liberalen Mann absolut unannehmbar ist. II. Der Verein der Fortschrittspartei hofft, daß es den vereinten Bemühungen der unabhängigen Abgeordneten aller Parteien und namentlich der unserigen gelingen wird, die Zurücknahme oder Ablehnung des ganzen Gesetzentwurfes durchzusetzen oder doch wenigstens die Aufnahme von Bestimmungen herbeizuführen, durch welche 1) die Erhaltung und Fortentwickelung der Simultanschulen, 2) das uneingeschränkte Recht der Gemeinden und Städte zur Verwaltung und Beaufsichtigung der Schule gewährleistet wird."

* **Gotha**, 1. Febr. Der Landtag wurde heute eröffnet. Angekündigt wurden: Steuerreform, Aenderung des Schulgesetzes, höhere Lehrerbesoldung.

Hamburg, 30. Jan. Zur Feier von Kaisers Geburtstag — meldet der Hamb. Korr. — fand am 27. Jan bei dem Fürsten Bismarck ein Essen statt, zu dem viele Einladungen ergangen waren. Namentlich hatte der Fürst, wie im vergangenen Jahre, seine Beamten, ferner Post- und Eisenbahnbeamte eingeladen. Auch Baron von Merck nebst Gemahlin zählten zu den Gästen. Der Fürst brachte das Wohl des Kaisers aus; er trug zur Feier des Tages die Kürassieruniform und

hatte seine Ordensdekorationen angelegt. Am Abend trafen von Berlin Graf Herbert Bismarck, Prinz Hohenlohe und Professor Schweninger ein. Fürst Bismarck war gestern einer Einladung des Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Mönckeberg, zum Mittagessen gefolgt.

Italien.

* **Rom**, 1. Febr. (Kammer.) In Beantwortung der Interpellation Mariotti erklärte der Unterrichtsminister, er und der Staatsadvokat glauben, die Gallerie Sciara gehöre zum Familienfideikommiß. Er habe ungefähr eine Million für den Ankauf der Gallerie angeboten, die Verhandlungen seien jedoch ergebnißlos geblieben. Alsdann sei Sequestrirung angeordnet. Dabei habe sich das Fehlen von fünfzig der besten Kunstwerke ergeben, wodurch die Uebertretung des Ediktes Pacca und die Verletzung des jetzt zu berathenden Gesetzes erwiesen sei. Die vier ersten Artikel des Galleriegesetzes wurden angenommen. Damiani bringt eine Interpellation Betreffs Ostafrikas ein.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 29. Jan. Es wird hier als besondere Aufmerksamkeit aufgefaßt, daß der Czar auch diesesmal auf das sonst übliche Prunkfrühstück im Anitschkow-Palast zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms nicht verzichten wollte, wiewohl der Tod des Großfürsten Konstantin genügenden Grund dafür abgegeben hätte. Bekanntlich waren der deutsche Botschafter und der Militärbevollmächtigte geladen. Auch die Kaiserin nahm Theil.

* **St. Petersburg**, 1. Febr. Der Kronprinz von Schweden speiste heute nach der Rückkehr von seinem Jagdausflug bei der Großfürstin Katharina Michailowna, das Abendessen wird der Kronprinz bei dem Prinzen Alexander von Oldenburg nehmen.

Baden.

K. **Karlsruhe**, 31. Jan. Im neuen Volksschulgesetzentwurf sind die Unterlehrer eigentlich „am besten weggekommen". Nach bestandener Dienstprüfung erhält vom 1. Mai ab jeder Unterlehrer, ob er in Städten oder auf dem Lande verwendet wird, 1110 M. einschließlich Wohnungsgeld. Zahlt nun die hiesige Stadt, woran kaum zu zweifeln ist, ihre freiwilligen Zuschüsse wie bisher weiter, so werden die Unterlehrer folgende Bezüge erhalten: 1110 + 152 gleich 1262 M. das erste Drittel, 1110 + 252 gleich 1302 M. das zweite Drittel, und 1110 + 302 gleich 1412 M. die übrigen, d. h. dienstältesten Unterlehrer. Es wäre nur wünschenswerth, daß künftig auch bei den Unterlehrern das Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse durch das Dienstalter bedingt wäre.

* **Karlsruhe**, 2. Febr. Das Verordnungsblatt Nr. 6 der großh. bad. Zolldirektion enthält eine Benachrichtigung, den Handelsvertrag mit Spanien betreffend.

⊙ **Mannheim**, 1. Febr. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatte sich heute der 39 Jahre alte Lokomotivführer Wilh. Wönig von Edingen zu verantworten. Wönig stieß im August vor. J. mit einem von ihm geleiteten, von Weinheim kommenden Zuge der Mannheim-Weinheim-Heidelberger Nebenbahn in der Nähe von Schriesheim mit einem dem Fuhrmann Peter Schulz gehörigen, auf dem Geleise stehenden Gefährt zusammen, obwohl die Ehefrau des Schulz dem herankommenden Zug entgegen gegangen war und den Lokomotivführer durch Winken zum Halten zu veranlassen gesucht hatte. Der durch den Zusammenstoß erwachsene Schaden beträgt etwa 900 Mark. Der Gerichtshof erkennt für Wönig unter Einrechnung einer bereits gegen Letzteren ebenfalls wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vor einigen Wochen ausgesprochenen 3tägigen Gefängnißstrafe auf eine Gesammtstrafe von 10 Tagen Gefängniß.

C. **Waldshut**, 1. Febr. Am letzten Samstag hielt der hiesige Kriegerverein seine Jahresversammlung bei Anwohnung von 71 Mitgliedern im Vereinslokale ab. Aus dem Geschäftsberichte des Schriftführers geht hervor, daß dem Vereine auf Jahresschluß (1891) 130 aktive, 42 passive und ein Ehrenmitglied angehören und daß bei der Sparkasse hier 4737 Mark zinstragende Vereinsgelder vorhanden sind. Durch Mittel freiwilliger Beiträge, deren 291 Mark bereits zusammengeflossen sind, wird die alte, defekte Fahne durch eine in der Paramentenanstalt zu Gurtweil verfertigte neue Vereinsfahne ersetzt. Da der Verein dem Landes-Militärverband angehört, wurden auch, gleichwie es in anderen Kriegervereinen des Landes geschieht, die Vereinssatzungen den Vorschriften und Bestimmungen der Statuten des Badener Kriegervereinsverbandes, soweit als nöthig, angepaßt und geändert. Bei den stattgefundenen Wahlen des Verwaltungsrathes, der sich satzungsgemäß alle Jahre wieder erneuert, wurde Herr Telegraphenleitungsrevisor Stief wieder gewählt, während an Stelle des bisherigen zweiten Vorstandes, Kaminfegermeisters Hodapp, der Kaufmann Karl Frohmüller gesetzt wurde. — Um die bei hiesigen Gemeinde- und Landeswahlen seit Jahren stark vermißte Fühlung der Beamtenwelt mit dem liberalen Bürgerthum einigermaßen wieder herzustellen, finden hier an einem Wochentage in der Ganter'schen Bierhalle wieder Zusammenkünfte statt. Im Albboten soll jeweils die Versammlung angesagt werden.

♀ **Neustadt** im Schwarzwald, 1. Febr. „Die Zeiten sind schlecht! Ueberall Geldmangel", hört man so oft klagen, und doch ist's nicht so, wenigstens hier zu Lande nicht. Hat doch unser Pfarrer hier in wenigen Tagen über 100,000 M. — Einmalhunderttausend Mark — zum Umbau der Stadtkirche durch Kollekte zusammengebracht und das allein in unserer Pfarrei. Ebenso brachte durch Kollekte der Pfarrer der benachbarten Ortschaft Friedenweiler zur Anschaffung einer neuen Orgel etwa 12,000 M. in ganz kurzer Zeit zusammen.

G. **Offenberg**, 30. Jan. Heute fand dahier im Rathhaussaal auf Einladung des Rathschreibers Günther in Sindolsheim eine fast von allen Gemeinden des Amtsbezirks Adelsheim vertretene Versammlung von Bürgermeistern, Rathschreibern und Rechnern, an der sich auch Vertreter des Amtsbezirks Boxberg und Wertheim betheiligten, behufs Besprechung und Berathung einer an beide Kammern einzureichender Bittschrift um Besserstellung der Gemeindebeamten statt. Nach eingehender lebhafter Berathung, an der sich namentlich die Bürgermeister Hofmann von Osterburken und Storch in Boxberg, sowie Rathschreiber Götz in Wertheim betheiligten, wurde nach sachgemäßer Prüfung beschlossen: Wegen Regelung der Gehaltsverhältnisse der Gemeindebeamten, welche auf veralteter, für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passender Grundlage beruhe, eine Bittschrift nach dem von Rathschreiber Günther zur Kenntniß gebrachten Entwurf an hohe beide Ständekammern zu unterbreiten. Ferner soll noch in einer besonderen Bittschrift an großh. Ministerium des Innern um präzisere Fassung des §. 2 der Anleitung zur Führung der Grund- und Pfandbücher, der vielseitigen irrthümlichen Auffassung wegen, sowie um Aufhebung des Abs. 2 des §. 9 der Arb.-Ordng. im Hinblick der zeitraubenden Arbeit, welche die Erkundigungsbögen beim geringsten Vergehen verursachen, ferner hauptsächlich um Aufhebung der Verordnung großh. Ministeriums des Innern Pos. 7 Abs. 3 — nach welcher die Bürgermeister, Rathschreiber und Rechner von der Versicherungspflicht der Altersversorgung und Invaliditätsversicherung ausgeschlossen sind, gebeten werden. Wir wünschen den so vielseitig in Anspruch genommenen und täglich bezahlten Gemeindebeamten auf dem Lande zu ihren Bestrebungen den besten Erfolg.

* **Aus Baden**, 2. Febr. Die Präparandenschule in Gengenbach wurde der Influenza wegen auf 8 Tage geschlossen. — Die öffentliche Bibliothek in Mannheim zählte am 1. Januar d. J. 14,150 Bände, ohne Zeitschriften und Fortsetzungen. Besucht wurde das Lesezimmer im vorigen Jahre von 3717 Lesern (worunter 48 weibliche); ausgeliehen wurden 1933 Bände. Der Bücherbestand vermehrte sich im vorigen Jahr um 450 Bände durch Geschenke, antiquarische Erwerbungen und Neuanschaffungen. — In Folge des andauernden Regenwetters rutschte während der Nacht die alte Umfassungsmauer des an der Hirschgasse in Heidelberg gelegenen Neubaues (früher Schnautz) ein und bedeckte mit ihrem Geröll und den dahinter losgelösten Erdmassen die Ziegelhäuser Landstraße, so daß der Fahrweg gesperrt wurde. Niemand ist verletzt worden. — In Sasbach brachen zwei Knaben, die sich auf dem Eise vergnügten, ein, konnten aber von zwei beherzten Männern mit eigener Lebensgefahr gerettet werden.

Verschiedenes.

Berlin, 30. Jan. Zwischen zwei Berliner Gerichtsreferendären, Dr. Richard Malß und Siebert, hat am 19. d. M. bei Paulsborn im Grunewald ein Pistolenduell mit verhängnißvollem Ausgang stattgefunden. Malß erhielt beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in den rechten Unterleib, wurde schwerverletzt nach einer Privatklinik in Charlottenburg gebracht und ist dort Freitag Abend seiner Verwundung erlegen. Malß war 33 Jahre alt, Sohn des in Wiesbaden verstorbenen Rechtsanwalts Malß.

Handelsnachrichten.

* Meßkirch, 1. Febr. Preise: Kernen 22.60, 22.31, 21.80; Haber 14.—, 13.53, 13.40, Gerste —.—, —.—.

* **Magdeburg**, 1. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 19.20, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 18.25. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 15.80. Still. Brodraffin. I. 29.75. Brodraffin. II. 29.50. Gem. Raffinade mit Faß 29.75. Gem. Melis I. mit Faß 28.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Febr. 14.35 bez., 14.37½ Br., für März 14.65 bez., 14.67½ Br., für April 14.82½ bez., 14.85 Br., für Mai 14.92½ bez., 14.95 Br. Stetig.

* **New-York**, 1. Febr. Baumwolle in New-York 7 7/16, ditto in New-Orleans 6⅞, Baumwolle für Mai 7.24, für Juni 7.34, Baumwollezufuhr vom Tage 24,000, Ausfuhr nach Großbritannien 10,000, Ausfuhr nach dem Festlande 28,000.

Städtisches.

♀ **Karlsruhe**, 2. Febr. (Großh. Hoftheater.) Die Aufführung von Moser's „Stiftungsfest" im Stadtgartentheater versammelte am letzten Sonntag (den 31. Jan.) trotz des höchst ungünstigen Wetters ein verhältnißmäßig zahlreiches Publikum, wenigstens auf den Seitenplätzen und den Gallerien des Theaters. Weniger stark besucht waren die Mittelsperrsitze und Logen. Wie uns nun von dem Bureau des Hoftheaters mitgetheilt wird, ist der Preis für diese Plätze, welche früher 2 M. kosteten, auf 1 M. 50 Pf. herabgesetzt worden, so daß auch hier künftig ein stärkerer Besuch zu erwarten sein dürfte.

♂ **Karlsruhe**, 2. Febr. Wir möchten an dieser Stelle noch besonders auf einen Vortrag aufmerksam machen, welcher Mittwoch, den 3. Februar, Abends 6 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus (Adlerstraße 23) gehalten werden wird. Der Herr Vortragende ist der bekannte Schriftsteller auf sozialem Gebiet, Pastor Naumann aus Frankfurt, welcher durch seinen „Arbeiterkatechismus" und das Buch über die sozialen Aufgaben der Kirche auch weiteren Kreisen bekannt ist. Er gedenkt hier über das Thema zu reden: „Was kann die innere Mission zur Belebung der Gemeinden beitragen?" Dieser Vortrag dürfte für alle Die von großem Interesse sein, welche in der Belebung der Gemeinden eine Hauptaufgabe der evangelischen Kirche in der Gegenwart sehen und den Wunsch hegen, daß die Werke, welche zur Zeit von den Vereinen für innere Mission getrieben werden, mit der Zeit von den Gemeinden selbst ausgeführt werden möchten. Besonders wird dieser Vortrag die Mitglieder des Karlsruher Kirchengemeinderaths und der Kirchengemeindeversammlung interessiren, da ja eben durch die neue Bezirkseintheilung und Seelsorgeordnung in unserer Stadt ein Schritt zur Belebung des Gemeindebewußtseins geschehen ist.

∞ **Karlsruhe**, 2. Febr. Gestern Abend wurde ein 10 Jahre alter Knabe aus der Amalienstraße in der Douglasstraße von einem bis jetzt nicht ermittelten 12jährigen Knaben mittels eines Messers in den Rücken gestochen, so daß derselbe in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Einem nach 1 Uhr heute Nacht auf dem Nachhauseweg befindlichen jungen Mann wurde an der Ecke der Kaiser- und Herrenstraße von einem Unbekannten der Mantel vom Leib gerissen, während ihm von einem Zweiten ein Schlag mit der Faust auf den Kopf versetzt wurde, worauf die beiden Attentäter davonsprangen.

Karlsruhe, 2. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 275 Fremde auf.

Drahtberichte.

○ **Lahr**, 2. Febr. Ludwig Eichrodt ist an seinem heutigen Geburts- und Hochzeitstage, 65 Jahre alt, gestorben.

⁂ **Brüssel**, 2. Febr. Die Sozialistenpartei beschloß während der Berathung der Verfassungsrevision in Permanenz zu erklären und täglich Kundgebungen vor der Kammer für das allgemeine Stimmrecht zu veranstalten, wozu die Sozialisten in den Provinzen eingeladen werden sollen.

⁂ **Rom**, 2. Febr. Der Papst empfing anläßlich des Festes Mariä Lichtmeß die Vertreter von mehr als 100 Pfarreien, Kapiteln und Körperschaften Roms, welche Wachskerzen überreichten. Er hielt an Mehrere Ansprachen. Hiernach scheint das Wohlbefinden des Papstes wieder ein zufriedenstellendes zu sein.

* **London**, 2. Febr. Nach den letzten Meldungen hat sich die Lage der Eider verschlimmert. Es wird von heute 9 Uhr Morgens signalisirt, das Leck nehme schnell zu. Die gesammte Mannschaft ist in Sicherheit. Das Schiff ist nur durch Ausladen flott zu machen.

* **London**, 2. Febr. Nach einer Reutermeldung aus Zanzibar erklärte gestern der englische Generalkonsul Zanzibar für einen Freihafen, ausgenommen für Waffen und Munition.

⁂ **Madrid**, 2. Febr. Canovas erklärte gegenüber Gamazo, er werde Maßnahmen zur Unterdrückung der Fabrikation des industriellen Alkohols und der Kunstweine ergreifen.

* **Sofia**, 2. Febr. Die bulgarische Note in der Angelegenheit Chadourne wurde Lanel mitgetheilt. Derselbe besuchte heute Grekoff und erklärte den Zwischenfall für geschlossen und die Beziehungen für wieder aufgenommen. Grekoff und Lanel tauschten herzliche Versicherungen mit einander aus. — In der Nähe der türkischen Grenze bei Burgas fand ein Zusammenstoß von durch Landleute unterstützte Gendarmerie mit einem im Lande von den Behörden verfolgten Räuberanführer statt. Letzterer wurde getödtet und zwei Räuber gefangen.

* **Rio de Janeiro**, 2. Febr. Der Kriegsminister nahm seine Entlassung, der Marineminister übernimmt einstweilen sein Portefeuille.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. (Anfangskurse.) Kreditaktien 268½, Staatsbahn 259½, Lombarden 81¼, Galizier —.—, Aegypter —.—, Ungarn 93.80, Diskonto-Kommandit 185.—, Gotthardaktien 140.—, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. (2 U. 36 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.67, ditto auf London 20.37, ditto auf Paris 81.98, ditto auf Wien 172.65, Priv.-Disk. 1⅞, Napoleons 16.22, Kreditaktien 268⅝, Disk.-Komm. 184.60, Schweiz. Nordost 110.70, 60r Loose 125.90, Mittelmeer 95.—, Türken 18.30, 4¼prozent. Portugiesen 41.40, bad. Zuckerfabrik 69.50. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. (4 U. 12 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.50, 4proz. Reichsanleihe 106.95, 4proz. preuß. Konsols 106.90, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.30, ditto in Mark 104.90, österr. Goldrente 97.—, österr. Silberrente 82.10, 4proz. ungar. Goldrente 94.10, 1880er Russen 93.40, 2. Orientanleihe 64.50, Italiener 91.30, Aegypter 95.90, Spanier 63.20, Zolltürken 87.—, Serben 83.—, Elbthal 209¾, hess. Ludwigsbahn 113.60, Basler Bankverein 127.30, Handelsgesellschaft 135.70, Darmstädter Bank 123.—, Deutsche Bank 156.30, Dresdener 134.80, Länderbank 183.60. — Nachbörse. Kreditaktien 268⅞, Disk.-Komm. 184.80, Staatsbahn 259½, Lombarden 81½, Westeregeln —.—. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. (6 U. 40 M.) Kreditaktien 268⅞, Staatsbahn 259¾, Lombarden 81⅛, Disk.-Komm. 184.70, Aegypter 95.90, Ungarn —, Gelsenk. 134.50 Italiener —.—, Gotthard —.— Still. — Wenigereinnahme der Südbahn 30,632 fl.

* **Berlin**, 2. Febr. (12 Uhr 20 Min.) Kreditaktien 175.30, Franzosen 129.70, Lombarden 44.—, Diskonto-K. 189.20, Bochumer 113.60, Dortmunder 58.70, Gelsenkirchen 139.—, Laurahütte 109.40, Italiener 91.30, Ungarn 94.—, 3pCt. Reichsanleihe 84.30, Russ. Noten 200.20. Abgeschwächt.

* **Berlin**, 2. Febr. (12 U. 11 M.) Kreditaktien 173.10, Staatsbahn 129.70, Lombarden 44.10, Diskonto-Kommandit 188.60, Marienburger 60.80, Dortmunder 58.50, Laurahütte 108.70, russ. Noten 199.50.

* **Berlin**, 2. Febr. (Börse. 3 U. 18 M.) Die Realisirungen drückten. Kreditaktien rückgängig wegen der Blättermeldungen, daß die Dividende nicht 13 fl. überschreiten werde. Montanwerthe matt auf den Konkurs der Savonaier Gewerke.

* **Berlin**, 2. Febr. (Schlußkurse.) Disk.-Kommandit 188.50, Dortmunder 58.40, Bochumer 112.20, Baseler —

* **Paris**, 2. Febr. (12 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 95.50, Spanier 62½, Aegypter —.—, Banque Ottomane 548.—, Türken 18.62, Ungarn —.

* **Paris**, 2. Febr. 3proz. Rente 95.65, 3pr. Portugiesen 29⅝, Spanier 62¾, Türken 18.70, Banque ottom. 549, Ungarn —.—, Rio Tinto 431.—, Banque de Paris 673.

(Briefkasten.) A.: Die Stimmenmehrzahl dürfte etwa 20—25 betragen, vorausgesetzt, daß keine sehr wesentlichen Aenderungen im Entwurf vorgenommen werden, welche auch einem Theil der Freikonservativen die Zustimmung ermöglichen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
2	8	Mullaghm.	740	NW	stürmisch	wolkig	4
	8	Aberdeen	730	WSW	schwach	halb bed.	1
	8	Christiansd	720	OSO	leicht	bedeckt	5
	8	Kopenhag.	740	SW	schwach	Dunst	3
	8	Stockholm	732	SW	mäßig	wolkig	3
	8	Haparanda	737	NO	leicht	bedeckt	—18
	8	Petersburg	746	SSO	schwach	Schnee	— 9
	8	Moskau	757	WSW	leis. Zug	wolkenlos	—18
	8	Cork	748	W	frisch	Regen	4
	8	Cherbourg	750	WSW	stark	wolkig	5
	8	Helder	741	SSW	mäßig	wolkig	4
	8	Sylt	739	WSW	schwach	wolkig	2
	8	Hamburg	744	SW	mäßig	wolkig	3
	8	Swinemünde	744	SSW	mäßig	wolkig	4
	8	Neufahrwasser	745	S	leis. Zug	bedeckt	1
	8	Memel	743	SSW	mäßig	bedeckt	2
	8	Paris	751	S	leicht	Regen	2
	8	Münster	746	WSW	stark	wolkig	3
	8	Karlsruhe	751	SW	mäßig	Regen	6
	8	Wiesbaden	750	SW	mäßig	bedeckt	5
	8	München	752	SW	mäßig	bedeckt	2
	8	Chemnitz	749	S	leicht	bedeckt	6
	8	Berlin	746	SW	schwach	bedeckt	5
	8	Wien	753		still	wolkig	1
	8	Breslau	750	S	mäßig	bedeckt	3
	8	Ile d'Aix	755	WNW	frisch	bedeckt	6
	8	Nizza	757	O	leicht	halb bed.	4
	8	Triest	758		still	Nebel	9

(Uebersicht der Witterung.) Die gestern im Norden der britischen Inseln erschienene Depression ist seitdem auf östlicher Bahn bis zum bottnischen Meere weiter gezogen, eine neue noch tiefere ist vor der norwegischen Küste aufgetaucht; beide beherrschen Wind und Wetter in ganz Nord- und Mitteleuropa. Bei meist lebhaften Winden aus Süd bis Südwest ist es demnach neuerdings trüb und regnerisch. Da das Ortsbarometer fortgesetzt fällt, so ist vorerst der Eintritt besseren Wetters nicht wahrscheinlich. In Westeuropa ist Abkühlung eingetreten, welche sich voraussichtlich ostwärts verbreiten wird.

Gestorben

Karlsruhe, 30. Jan. Röder von Diersburg, Freifrau Emilie Eleonore, Wittwe des Obersten und Gr. Kammerherrn Freiherr Röder von Diersburg, 59 J. — 31. Jan. Rudisüle, Wendelin, Taglöhner, 48 J.; Kufterer, Karl, Kaufmann, 49 J. — 1. Febr. Prestinari, Franz, Ingenieur, 33 J.; Speck, Jakob, Privatier, 68 J.; Daubert, Katharina, Stadtbauamtsgehilfs Gattin, 54 J.
Langenwinkel, 31. Jan. Deusch, Elisabetha geb. Windisch.
Mannheim, 1. Febr. Haas, Alexander.
Offenburg, 31. Jan. Conz, Christine.
Pforzheim, 31. Jan. Reis, Lina, geb. Külsheimer.

* Hamburg, 1. Febr. Laut Drahtbericht sind die hiesigen Postdampfschiffe: Scandia am 29. v. M. hier angekommen; Gothia, von Baltimore nach hier abgegangen, am 31. v. M. Lizard passirt; Polaria, von Stettin abgegangen, am 29. v. M. in New-York angekommen.

* Hamburg, 1. Febr. (Prämienziehung der Hamburger 1866er Prämienanleihe.) Ser. 483 Nr. 11 35,000 Thlr. Ser. 3144 Nr. 2 5000 Thlr. Ser. 1260 Nr. 7 2000 Thlr. Ser. 2577 Nr. 4, Ser. 2437 Nr. 17, Ser. 3448 Nr. 9 je 1000 Thlr. Ser. 3209 Nr. 19, Ser. 925 Nr. 18, Ser. 1953 Nr. 10, Ser. 102 Nr. 24 je 500 Thlr. Die übrigen gezogenen Serien je 400 und 200 Thlr.

* Gotha, 1. Febr. (Serienziehung der Bukarester 20 Fr.-Loose): 56 230 299 334 458 493 581 668 816 827 847 883 927 1005 1063 1119 1172 1182 1253 1368 1369 1386 1435 1538 1585 1725 1804 1913 1940 1961 2080 2094 2102 2175 2460 2475 2728 2824 2868 2886 3043 3045 3190 3399 3402 3403 3509 3512 3610 3773 3846 3986 4066 4082 4104 4209 4533 4569 4601 4702 4706 4912 5006 5095 5103 5109 5163 5256 5299 5355 5431 5500 5504 5637 5801 5834 5928 6037 6042 6069 6152 6156 6207 6556 6557 6649 6652 6710 6716 7027 7177 7188 7241 7276 7361 7363. Ser. 5103 Nr. 45 50,000 Fr. Ser. 4109 Nr. 6 10,000 Fr. Serie 4702 Nr. 46 5000 Fr.

Das erprobt beste Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen und Verschleimung sind unstreitig Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Sie müssen nach ärztlicher Aussage allen anderen Mitteln vorgezogen werden, wenn man es mit der Bekämpfung des Hustens ꝛc. Ernst nimmt, weil kein anderes so leicht und so gründlich den Schleim löst, wie **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Magenübel und Verdauungsstörungen sind von dem Gebrauch der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, die in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. erhältlich sind, nicht zu befürchten. 5003—10.

Statt besonderer Anzeige.
458.1 Heute Mittag starb meine liebe Frau,
Frieda, geb. Haag.
Sie erreichte ein Alter von 67 Jahren und war mir während 47 wechselvoller Jahre eine treue und sorgende Lebensgefährtin. Bekannte bitte ich, derselben ein freundliches Andenken bewahren zu wollen; vereinsamt bitte ich um stilles Beileid.
Karlsruhe, 2. Februar 1892.
Dr. J. Dienger.

Brauerei Schrempp.
Karlsruher Colosseum.
Heute, Mittwoch, den 3. Februar 1892,
findet
keine öffentliche Vorstellung
statt, dagegen Privat-Vorstellung für die freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.
453.1 **Die Direktion.**

Altes Gold und Silber
kauft zu den allerhöchsten Preisen
H. REUDTER,
Goldarbeiter, 2884.52.35
Waldstraße 49, zwischen Kaiserstr. und Ludwigsplatz.
Karlsruhe.

Höchster Preis: 4951 39.
London 1891. Ehrendiplom I. Klasse.
Liefer. d. Reichsbank, Deutsch. Bank etc.
Panzer-KASSEN
garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
Amtliche Atteste und illustrirte Preislisten gratis.
C. ADE
kgl. Hoflief.
Stuttgart.
II. Fabrik Berlin, Demminerstr. 7.
Filialen: Hamburg-Amsterdam.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.